

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 13

Artikel: Der Aargauer Hasen Injurienklage an's Hofgericht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Käper Brüoter!

Ehs ischmer ganz hammballisch woll wie fimpfhundert siegreichen Japaneseln, und ich muos heite mitten gangen Gschick lachen wie ein Maidenkäfer for lauterlöthliger freide, daß an der nöchschten fasnacht im babilohnischen Basel unzere heulige Rehligion nicht meer ferschoßottet und aufgeföhelt werden darf son ferkleideten reffermirten Eaus. aper nottabehne nicht son Stanis. otter Ladislausbuben, denn söttige gipz keine. Der phromme Kattolikferein avec mossjö pourparlör Figue-hiver à la pointe, an der Schütze, hat den Rehligerroth perheimptorisch aufgefördert, dergleichen meiserablichte Allaußiohnen mit Antröhung son Kääfi apud aquam et panem schdrenschdend zu interdicere. Wenni mit Deigelsgwahl Gaischlige ausfobben wollen, so föllen die maschgierten Ekerellimmel for ihrer aichenen Thüre wüshen und ihre Gschönlere austranzparentlen. Sie föllen aine Schnitzelbank für Wüsch & Kling machen, wo söfel Moneten weggeschnitelt worden sind. Auch die Jesuiten und Kappenzeiner und andere dñeurs de Dio, Gotteßtiener, und pesonderß die Nonnen föllmen nicht löcherlich machen, säb föllmen. Wenni nöttig wieder g'schäch, so würdten die Maschgeraten abgebrögelt. Ehs hot die Leisenbeth auch geörgert, daßmensich in Basel so auffiehre, wo doch eine heilige Leisenbethenkirche stehen duht. Wenn ibriganz die Bahsler aine so bese Junge gägen unz hapen, so köndtemen ihnen auch mitten Källenkönig aufwarten, aper wühe wollen nicht Ehgales mit Ehgalem fergellth. Also habenz die Katholischen Bahslerbirger präzisch gmacht wie jingscht die Deitschen mitten Umbschdurgsich gägen die Goddesseigner. So ischtehen die Affkazien.

Auch die Thurgauer haben sich in Hosenruch jingscht versammelt und zagt: Jeshert dulden wir ehs nicht meer, daßmer in Pezug auf di Thesifinition son „mein und tein“ immer schlechte Widze über unz machen duht; wir habben nie nüz gestohlen, und wemmer öbben ainer Jumper ein Küßlain geraupt, so hapen wirß ihr rettlich und öhrlich sofort zurückgegeben nach dem Sprichlain des heuligen Augustinus: Non remittitur ablatum, nisi celeriter restitutum! Wer ainen neuen Witz über unz machd, würdt for Gerücht gefortert. Ein eigener Kanthonzbirger wird dobbelt hinderkeit. Wir hapen theise fobbereien affenig satt piß an die Ohren. Wenn der große Preisenfriz ehs thaldete, daß Einer die Jngschriß auf einem praichischen Thaler statt: „Ein Reichsthaler“ las: „Ein Reich stahl er“ son wägen Schleichien, so war das keine Sache, unz föllmen nicht derenweg kommen.“ So reßonnierttheizi und nahmen Alles feuerlich zu Brottkohl, und allz sie daselbe schließlicht ferleshen wolldten, so wars — ohne Hägerei, aper vor lauter Geschwindigkeit — ferschwunden, womit ich verpleiße

thein tibi semper zer

Stanispediculus.

Auch ein schönes Lied.

Rufft du mein Vaterland
Mich nicht mit leerer Hand,
Gleich bin ich dein!
Gegen Entgelt bereit
Will ich im Arnenstreit
Gerne zur rechten Zeit
Ein Wahlsrecht sein.

Zahl' mir die Eisenbahn
Kommt' ich bei Zeiten an,
Lösch' mir den Durst.
Schimpft mich dann etwa d'rum
Das Evangelium
Oder das Publikum,
Das ist mir Wurst.

Schreib' mir die Namen vor,
Zupf' mich am längern Ohr,
Stupf' mich und wink!
Rother Strumpf, liberal,
Junckerlich, radikal,
Klerikal, sozial,
Bin ich dir stink.

Heil dir, Helvetia,
Hast noch der Söhne da,
Tapfer nach Wunsch.
Feinden zum Hauptverdruß
Flott beim Triumpfgenuß,
Fließ' uns zum guten Schluß
Wein oder Punsch.

Universalmedizin.

Schwindeln und Schwazen,
Frommsein und Bazzen
Ist für den Lebensweck
Besser als Bärenreck.

Kunterbunter „K“ Kranz.

Kneippens Kunst kann keines Kunden
Kräft'gen Kater, kranke Kehle,
Kahlkopf, keine Kropfgeschwulst,
Keinen krummgewachs'nen Körper,
Keine Knochenbrüche, Krämpfe,
Keines Krebses Keime, keines
Kindbetts kreischend Kreisen, keinen
Krätzigen Karfunkel — kurz,
Keinen kleinsten Krankheits-Kern
Kapital kuriren.

Kenner künden kunterbunte
Küchenkräuter (Kerbel, Kümmel,
Kresse), kannibalisch kalte
Kessel-, Kübel-Kufenbäder,
Krügedouchen, Kannengüsse
Können krass kuranden,
Kaum kuriren.

Kurzgeschorner Kanzelredner
Kneipp, katechisire künftig Kinder,
Konfirmanden, kneife kräftig
Knurrende Kantoren-Käuze,
Karbatsche

Ketznerische Katholiken,
Kopire
Klassische, kanonische Kirchenlichter,
Kein Komödiantenvolk!

Sonderbares Gesuch.



Hochverehrter Prinzipal! Sie wissen, daß ich immer noch Bagatelverwalter bin, und mein Auskommen immer noch nicht einkommen will. Nun ist mir ein Licht, ein wahrer Hausbrand aufgegangen, als ich hörte, daß im Kanton Zürich Jeder Advokat oder Feuerprediger sein darf, wenn er ein gutes Mundstück hat zum Trompeten blasen. Sofort habe ich einen berühmten Einbrecher besucht und ihn gebeten, sich um Gotteswillen von mir vertheidigen zu lassen, ich würde ihn gegen anständiges Honorar glänzend herausputzen. Wir wurden einig und ohne weitere Schwierigkeiten dußbruderbarlich. Wie ging es weiter? Andern Tages meldete ich mich anplopfender Weise beim Gerichtspräsidenten. Der Herr sah mich an, wir imponierten uns und endlich fragte er mich recht freundlich: „Sind Sie eigentlich vorbestraft?“ — „O nein, Herr Präsident, kein Engel ist so rein, lassen Sie mich empfohlen sein.“ — In meinem Schrecken hat er mich ernst und bissig angeschaut und angefnauzt: „Wie können Sie sich dann unterziehen, einen Ein- und Ausbrecher vertheidigen zu wollen, wenn Sie doch gar keine Erfahrungen in Sachen gemacht haben? Wer nie selber hinterm Ofen war, weiß nicht, wie Andere sich wärmen!“ — „Ja, Herr Präsident, meinen Sie, wer Schelmen vertheidigen will mit Gefühl und Erfolg, müsse selber?“ — „Natürlich! Packen Sie sich, und kommen Sie nicht wieder, bevor Sie etwas gelernt haben!“ — Ich habe mich begreiflich sofort eingepackt, bin gegangen und nun sitzt der Hund wieder auf mir. Herr Prinzipal! man sagt wohl: Gelegenheit macht Diebe, aber Gelegenheit muß auch gestohlen werden. Bitte, mir sofort ein Zeugniß auf Papierstempel auszustellen, daß mir zwar zufällig Vorbestrafung bisher nicht gelungen sei, daß es mir aber weder an Talent noch gutem Willen fehle, daß Sie mich empfehlen u. s. w. Ein Advokat wie man sie jetzt findet laut Wolff ohne Studium und Patent, will ich werden und wenn tausend Tüfel und gelehrte Juristen dagegen wären! Also das Zeugniß! — nebst Hochachtung

Trüllifer.

Der Aargauer Hasen Injurienklage an's Hofgericht.

Wir Herren Hasen leiden nicht der Bauern Schadensschätzung.

Und klagen ein beim Hofgericht auf unsrer Ehr' Verletzung.
Wir fragen nicht, wir Alt' und Jung', für siebzigttausend Franken,
Und müssen für die Zumuthung der Bauern uns bedanken.

Fragt an die Bauern, was wohl werth die Bäume zum Versteuern —
Von deren Rinde wir gezehrt? „Nichts!“ werden sie bethenern.

Wir kommen zu dem Klageschluß: Für Angriff unsrer Ehre
Sei siebzigttausend Franken Buß' der Bauern Straf' und Lehre!

J. K.